

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzerate
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen.
ferner bei den Anzeigen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.
Anzerationspreis:
Der Raum einer einseitigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen
Pränumerationspreis:
in Loth: Ganzjährig 20 Kr. — 5 Halbjährig 10 " — 5 Vierteljährig 5 " — 1 Monatlich 1 " 70
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — 2 Einzelne Nummern 10 S.
Mit Fortberingung:
im Inland: Ganzjährig 14 Kr. — 5 Halbjährig 7 " — 5 Vierteljährig 3 " — 1
im Ausland: Ganzjährig 18 Kr. — 5 Halbjährig 9 " — 5 Vierteljährig 4 " — 1
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Wannschreie werden nicht zurückgeschickt; unangeforderte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o. 210.

Hermannstadt, Donnerstag den 13. September 1906.

122. Jahrgang.

Das russische Regierungskommuniquee.

In Petersburg ist eine bedeutende Kundgebung der Regierung veröffentlicht worden. Die Regierung kündigt darin an, einerseits mit der Einführung liberaler Reformen fortzufahren, andererseits verstärkte Strafbestimmungen gegen revolutionäre Umtriebe zu schaffen und zu diesem Zwecke Kriegesgerichte in allen Ortschaften bilden zu wollen, die sich im Kriegszustande oder im Zustande des verstärkten Schutzes befinden. Die für die Juden bestehenden einschränkenden Bestimmungen werden teilweise aufgehoben. Den Provinzen werden größere Selbstverwaltungsbefugnisse zugestanden, in Polen und den baltischen Provinzen werden die Semstwo eingeführt. Schließlich soll eine Einkommensteuer eingeführt und der Polizeidienst und andere öffentliche Dienstzweige reformiert werden.

Im Eingang der umfangreichen Erklärung stellt die Regierung die bedauerliche Tatsache der andauernden Zunahme der Verbrechen, Meutereien und bewaffneten Erhebungen fest. Die Verbrechen zu unterdrücken, hält sie für ihre erste Pflicht, denn „wenn der Staat sie nicht unterdrückt, hat die Existenz des Staates jeden Sinn verloren. Die Regierung wird infolgedessen der Gewalttätigkeit die Macht entgegenstellen.“

Da die Regierung der Ansicht ist, daß das gewöhnliche Gerichtsverfahren den gegenwärtigen Verhältnissen nicht entspricht, hat sie neue Feldkriegsgerichte gebildet, die über Verbrechen abzuurteilen haben, welche in Gegenden begangen worden sind, die unter dem Kriegesgerichte stehen oder sich im Zustande des außerordentlichen Schutzes befinden.

Die Zusammenlegung und die Art des Verfahrens dieser Gerichte ist in den Blättern mitgeteilt worden.

„Der Plan der Regierung ist demnach klar: Die Ordnung aufrecht erhalten, durch entschlossene Maßregeln das Volk gegen revolutionäre Ausschreitungen schützen und zu gleicher Zeit mit allen Kräften dahin streben, eine neue, auf Gesetz und vernünftige Freiheit gegründete Ordnung zu schaffen.“

Unter den vorzunehmenden Reformen hält die Regierung als die wichtigste die Lösung der Agrarfrage.

„Die Regierung wird für die Möglichkeit sorgen, daß örtliche Agrarkommissionen sofort eine Besserung der Lage in den Gegenden herbeiführen, wo wirklicher Landmangel herrscht, und wird der Duma für die Lösung dieser außerordentlich komplizierten Frage reiches Material zur Verfügung stellen.“

Gleiche Sorgfalt will die Regierung der Judenfrage angedeihen lassen, bei deren Regelung namentlich diejenigen Bestimmungen, welche die Religion und den Verkehr zwischen Russen und Juden zum Gegenstand haben, eingehend geprüft werden sollen.

Für Vermehrung der Volksschulen und Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer sind bereits Posten im Budget für 1907 vorgegeben. Die Regierung beschäftigt sich außerdem mit den Arbeiten, betreffend die Gesetze über das Vereins- und das Versammlungsrecht, und über die Presse mit einer Reihe von Fragen von großer Bedeutung, wie Religionsfreiheit, Unverletzlichkeit der Person und bürgerliche Gleichheit, ferner mit der Verbesserung des Grundeigentums der Bauern, mit der Verbesserung der Lage der Arbeiter, mit der staatlichen Versicherung, mit der Reform der örtlichen Selbstverwaltung, mit der Einführung der Semstwo in den baltischen, sowie in den nordwestlichen und südwestlichen Provinzen, mit der Einführung der Semstwo und Munizipalitäten in Polen, mit der Umwandlung der örtlichen Gerichtsbehörden, mit der Reform der höheren und der mittleren Schulen, und mit der Einführung der Einkommensteuer.

Ferner beabsichtigt die Regierung, die Polizei zu reformieren und schließlich werden die Vorarbeiten für die Einberufung eines nationalen Kirchenkonzils gemäß dem kaiserlichen Ukas fortgesetzt.

Der Exzeß zwischen tschechischen und ungarischen Soldaten.

Wien, 10. September.

Ein Tagesjournal brachte in seiner Sonntagnummer die dem kroatischen Blatte „Dubrovnik“ in Ragusa entnommene Nachricht, daß es in Ragusa infolge nationaler Streitigkeiten zwischen tschechischen und ungarischen Soldaten zu großen Exzessen gekommen sei, in deren Verlaufe ein ungarischer Soldat sein Gewehr ergriff und einen böhmischen Soldaten erschöß, der in einer Parade lag und sich an den Ausschreitungen gar nicht beteiligte hatte. Dieser Mitteilung wird beigefügt, es könnte den Anschein haben, daß die von Agram ausgegangene Agitation, welche bereits unter der Zivilbevölkerung Dalmatiens zu verschiedenen Exzessen geführt hat, auch einzelne Teile der Armee ergriffen hätte. In dieser Beziehung wird uns von maßgebender militärischer Seite mitgeteilt: Am 27. August laufenden Jahres, also bereits vor vierzehn Tagen, fand im Lager zu Woijsitz bei Rebesinje in der Herzegovina, somit nicht in Ragusa, eine Rauferei zwischen Soldaten der Infanteriebataillone 2/11, 4/21, 1/36 einerseits und der Mannschaft des Infanterieregiments 82 andererseits statt, die durch einen plötzlichen Waffenandrang zu einer Kantine verurteilt wurde, wobei sich die Mannschaft gegenfeitig mit Steinen bewarf. Bei dieser Gelegenheit wurde ein an dem Exzeß unbeteiligter Infanterist des böhmisch-herzegovinischen Infanterieregiments 3 durch einen Mann des Infanterieregiments 82, welcher zwei Schüsse abgab, um angeblich auf diese Weise Ruhe zu schaffen, getötet. Die sofort angeordneten Maßnahmen des Lagerkommandanten stellten die Ordnung bald wieder her, welche seitdem nicht mehr gestört wurde. Aus der vorstehenden Darstellung des Sachverhaltes geht hervor, daß die Zeitungsangaben sowohl hinsichtlich der Zeit, als auch des Ortes unrichtig sind, ferner, daß die bezüglich der Ursachen des Exzesses gemachten Kombinationen unzutreffend und haltlos sind.

Japan und Korea.

Der zwischen Japan und Korea geschlossene Vertrag soll den Koreanern mit nicht gerade vornehmen diplomatischen Schlichen abgerungen worden sein. Diese Mitteilung wurde verschiedentlich, namentlich englischerseits, stark angezweifelt. Nunmehr stellt ein gewisser Douglas Story, der einzige europäische Journalist, der Korea nach der Zeichnung des erwähnten Vertrages besuchte, das Zustandekommen dieser Abmachung entgeltlich klar, indem er einen unterm 29. Januar 1906 vom Kaiser von Korea an ihn gerichteten und mit dem kaiserlichen Siegel versehenen Brief veröffentlicht, worin es heißt:

„Der Kaiser hat den von Herrn Hayashi und Pat Che Soon am 17. November 1905 gezeichneten Vertrag weder gelehnt noch gebilligt. Der Kaiser nimmt an den Einzelheiten des Vertrages, wie sie in japanischer Sprache veröffentlicht wurden, Anstoß. Der Kaiser hat die Souveränität von Korea proklamiert und er leugnet es, diese Souveränität durch irgend einen Akt irgend einer fremden Macht übergeben zu haben. In dem von Japan veröffentlichten Vertrag ist nur von der Leitung der Beziehungen Koreas zu anderen Mächten die Rede. Die Uebernahme der Kontrolle über die inneren Angelegenheiten Koreas durch Japan ist vom Kaiser niemals autorisiert worden. Der Kaiser hat niemals der Anstellung eines japanischen Generalresidenten zugestimmt oder an die Möglichkeit der Anstellung eines Japaners gedacht, der in Korea kaiserliche Gewalt ausüben werde. Der Kaiser ladet die Großmächte ein, ein gemeinschaftliches Protektorat über Korea für höchstens fünf Jahre mit Bezug auf Koreas auswärtige Angelegenheiten auszuüben.“

Douglas Story versichert ferner, daß der Vertrag nicht nur nicht das Siegel oder die Unterschrift des Kaisers trägt, sondern daß auch die

Unterschrift des Premierministers, des Finanzministers und des Justizministers fehlt, also von drei der damals anwesenden acht Minister. Von den fünf Ministern, die den Vertrag unterzeichneten, behauptet einer, Pat Che Soon, der Minister des Auswärtigen, daß sein Siegel ihm mit Gewalt entwendet und auf das Dokument gehetzt wurde.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Bei der am 9. d. M. in Steinamanger erfolgten Konstituierung der Unabhängigkeitspartei des Eisenburger Komitates erörterte Graf Theodor Batthyany in längerer Rede die Ziele der Organisation und die Ideen der Unabhängigkeitspartei. Er hob hervor, daß es an der Zeit sei, nunmehr auch im Eisenburger Komitat, wo sich schon seit langer Zeit die Volkspartei und seit kurzem auch die Verfassungspartei konstituiert habe, die Unabhängigkeitspartei zu organisieren. Auf die auswärtige Politik übergehend, erklärt er bezüglich des Dreibundes, daß er zwar ein unbedingter Anhänger des Bündnisses mit Italien sei, das Bündnis mit Deutschland aber nur dann gelten lasse, wenn die Deutschen nicht mehr — wie sie es bisher getan — gegen die Unabhängigkeitsbestrebungen Ungarns Stellung nehmen. Was die innere Politik betrifft, sei er der Meinung, daß man im Kampfe gegen die Oesterreicher mit den Tschechen, Polen und Kroaten gemeinsame Sache machen müsse. Redner ist ein unbedingter Anhänger der wirtschaftlichen Selbstständigkeit Ungarns. Der Vorwurf, daß die herbstliche Grenzsperrung den Großgrundbesitzern Vorteile bringt, ist unbegründet. Graf Goluchowski ist mit Serbien wegen der Kanonenfrage in Konflikt geraten, und daher ist die ungarische Regierung gezwungen, die herbstliche Grenzsperrung zu dulden, welche den Grundbesitzern keinen Nutzen gewährt, dem kleinen Mann aber großen Schaden zufügt. Das allgemeine Wahlrecht könne man nur so verwirklichen, wenn wir dadurch dem Ausbaue des ungarischen Nationalstaates keine Hindernisse in den Weg legen.

Oesterreich-Ungarn. In einem „Das unglückliche Ende der Fiumaner Reso lution“ betitelten Leitartikel schreibt der „Slovene“ unter anderem: Zwischen Südslaven und Magyaren kann von einem politischen Freundschaftsbündnisse insofern keine Rede sein, als die Magyaren Fiume nicht an die Kroaten zurückgeben. Fiume sei seiner Geschichte und Entwicklung nach zum Herzogtum Krain gehörig. Die Slovenen dürfen daher nicht ruhig zusehen, daß ein so wichtiger Hafen wie Fiume von den Magyaren beherrscht wird.

Oesterreich-Ungarn. Das „Ungar. Telegraphenkorrespondenz-Bureau“ ist zu der nachstehenden Erklärung ermächtigt: „Angesichts der verschiedenen Kommentare, die in einzelnen Zeitungsblättern des In- und Auslandes an das jüngsthin bekannt gewordene Fernbleiben Sr. Majestät von den dalmatinischen Manövern geknüpft wurden, die demselben Rücksichten politischer Natur beilegen möchten, wird festgestellt, daß diese Ausführungen durchwegs auf müßigen Kombinationen beruhen und jeder wie immer gearteten satirischen Grundlage entbehren. Das einzige Motiv der in letzter Stunde verfügten Ablage ist der infolge einer Erkrankung schonungsbedürftige Gesundheitszustand Sr. Majestät, der es auf ärztlichen Rat wünschenswert erscheinen läßt, daß sich Sr. Majestät den Strapazen einer solchen Reise nicht aussetze. Im übrigen bleibt das feierliche für die Reise festgesetzte Programm in allen Punkten unverändert aufrecht und wird Sr. Majestät hiebei vom Erzherzog Franz Ferdinand vertreten werden, der auch die im Programm vorgesehenen Deputationen im Namen Seiner Majestät empfangen wird.“

Frankreich. Der Steuerertrag im Monat Juli beläuft sich auf 232,366,700 Franks, überschreitet somit den etatsmäßigen Voranschlag um 20,778,700 Franks und den Ertrag im Juli des Vorjahres um 10,009,500 Franks.

Fenilleton.

Die Augen der Liebe.

Roman von P. Haidheim.
(12. Fortsetzung.)

Frau von Taubersfeld kannte ganz genau diese Auffassung. Sie war den Freunden und Bekannten dennoch von Herzen dankbar, und ihre Sanftmut, ihre Würde entwarfneten jede Kritik. Die allgemeine Stimmung schlug zugunsten der Familie bei all diesen Beluchern um. Es lag etwas in der Weise der Betrübteten, was zu den Herzen sprach, und die Herzen der Menschen — seien sie vornehm oder gering — sind von Natur nicht böse. Es muß nur der Appell an ihr Mitgefühl durch all die Schläden und Dornen und all den Weltstaub dringen, der sich nach und nach unbeachtet davor legt.

Die Mutter hatte Eva rufen lassen.
„Baroneschen müssen gehen, Sie müssen!“ sagte Minette.
Das Warum brauchte sie nicht hinzuzusetzen. Sie hatte eine gute Art, mit den Augen zu sprechen, und diese Art verfehlte ihren Eindruck nicht. Schnell zog die Alte „ihr geliebtes Kind“ an. Nicht das taubengraue — ein hellfarbiges Wollkleid legte sie ihr an — schwarze Taspis-perlen und schwarze Samtschleifen.
„In Sack und Asche soll Baronesse nicht gesehen werden!“ sagte sie energisch.

Als Eva dann in den Salon trat, war ihr Gesicht beinahe eben so weiß, wie ihre weißen Blumen.
Jeder sah, sie war völlig beeinflusst. Um so tiefer wirkte es, daß sie, die Hochgeehrte, heute bewegt und herzlich dankte für die Teilnahme, die sie jetzt „so sehr brauchen konnten und nach der sie sich so herzlich gesehnt hatten.“

Da war nichts von Stolz — nur würdige Demut.

„Es sind doch reizende Menschen! Da sieht man recht die vornehme Dentweie!“ hieß es unter denen, die gingen und sich selbst hoch befriedigt fühlten, dem guten Triebe des Herzens gefolgt zu sein.

„Welche Welt von Schmerz lag in Evas Augen!“ rief Gertrud, sobald sie wieder im Wagen neben der Großmutter saß, und heiße Tränen stürzten dem warmfühlenden Mädchen aus den Augen.

Die alte Dame weinte mit. Es war zu ergreifend gewesen! Mutter und Tochter wahre Engel!

— Jetzt mußte Taubersfeld sich bei dem Fürsten verabschieden. — Dies war sein schwerster Gang.

Eben noch hatte er das Wohlwollen, die Treue seines Fürsten tief und mit stolzer Genugtuung empfunden, da streckte der Schuß, der den Bankdirektor mitten ins Herz traf, auch ihn nieder! Mitten im Lauf. In voller Manneskraft!

Was zwischen Sr. Durchlaucht und dem Exminister gesprochen wurde, hörte niemand. Die beiden blieben allein und es dauerte auffallend lange, ehe Se. Exzellenz das fürstliche Arbeitskabinett verließ.

Der „allmächtige Günstling“, wie ihn die Leute oft genannt, trug Spuren der tiefsten Erschütterung auf dem Gesicht; hatte er gar geweint? — Aber der im Vorzimmer befindliche Kammerdiener hörte deutlich, wie Durchlaucht noch sagte: „Das gebe Gott, lieber Taubersfeld, an mir soll's nicht liegen!“

Tiefer hatte sich der Mann vor dem Minister nie verneigt. Taubersfeld grüßte, sichtlich zerstreut, freundlich wieder. „Guten Abend, lieber Wittvater.“

Als der Exminister eben an seinem Hause wieder anlangte, fuhr von der entgegengekehrten Seite eine andere Equipage vor, die zu der seinigen, einem Muster von Eleganz, einen auffälligen Gegensatz bildete.

Er stieg — sah schärfer hin — bemerkte mit einem einzigen Blick die dick mit Landstrabenschmuck bedeckten Räder, und daß die von Schweiß triefenden Pferde, die die „Landkutschke“ zogen, dicke Aldergaule waren, die man zu dieser Reise avancieren ließ.

Der nächste Blick aber bestätigte ihm, daß sein Erkennen gerechtfertigt war, denn schon sprang ein kräftiger, breitkühler Mann aus dem Wagen, dem das blonde, struppige Haar etwas wüßig um den Kopf stand und dessen ins Graue spielender dicker Schnurrbart in Form unnützig langer Nadeln über die wohlgenährten, scharf geröteten Wangen hinausragte.

„Bildungen!? Ihr?“ Mit diesen Worten war Taubersfeld, aus dem Wagen springend, schon neben seinen Gästen.

„Ja wohl! In höchst eigener Person! Und ich hoffe —“

„Willkommen! Tausendmal willkommen, Schwager! Das ist brav! Das sieht euch ähnlich!“ schloß der Minister den dicken Mann herzlich in die Arme, und der gab ihm einen Kuß.

„Ich müßte ja ein wahrer Oel sein, wenn ich jetzt anders täte!“ sagte er mit unendlich gutmütigem Gesichtsausdruck.

Inzwischen hatte sich seine Gemahlin drinnen im Wagen aus allerlei Decken und Luchern geschält und sprang nun in hübschen festen Lederstiefeln, ein Paar nicht allzu kleiner Füße zeigend, heraus.

Sie war eine große, robuste Dame in kostbaren, aber nicht mehr ganz modischen Kleidern, hellblond und blaue Augen, die Landadeln vom Kopf bis zu den Füßen; in ihrer ganzen Erscheinung sprach sie aus, daß sie in ihrem Kreise für die erste zu gelten pflegte.

Sie kämpfte mit einer großen Bewegung, aber sie weinte nicht.

„Wir konnten es nicht aushalten vor Sehnsucht nach euch!“ sagte sie, die Hand des Exministers in ihren beiden drückend.

Inzwischen hatte man im Hause die beiden Wagen bemerkt, Jakob und Philipp flogen herbei, der letztere noch im Begriff, mit den Armen in die Viree zu fahren, und nachdem einen Augenblick Evas Kopf sich am Fenster oben gezeigt hatte, hörte man sie die Treppe hinabsteigen.

„Tante Greta! Onkel! Euch schickt uns der Himmel!“ klang es den Anfümmelungen wie der Aufschrei eines gemarterten Herzens entgegen.

„Das hat er längst tun wollen, aber ich alter Dickkopf war eigensinnig, mein Euch!“ Der Onkel küßte sie und hob sie zärtlich

Die Einnahmen der indirekten Steuern und Monopole ergaben in den ersten acht Monaten des Jahres gegenüber dem Budgetvoranschlag einen Mehretrag von 71 Millionen Franks. Nach einer Note des Finanzministers sind trotzdem noch 10 Millionen notwendig, um das Budgetgleichgewicht für 1906 herzustellen.

England. Nach einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Dimlah meldet die dortige „Civil- und Military Gazette“, daß im Orte Mousoi in Bengalen, trotz der Anwesenheit englischer Beamten, eingeborene Agitatoren Reden hielten. Sie sagten den Mohammedanern, daß ihr Zucker mit Kinderblut raffiniert werde. Die Engländer müßten sich mit Hundefleisch, das die Hindus, die jetzt unterdrückt und vertrieben würden, geliebt hätten. Jetzt seien die Hindus an der Reihe, die Engländer zu vertreiben. Die Japaner hätten Indien gezeigt, was die Asiaten vereint zu leisten im Stande seien.

Spanien und der Vatikan. Nach einer Meldung aus Rom gibt man in vatikanischen Kreisen der bestimmten Zuversicht Ausdruck, daß die keineswegs scharf ausgeprägte Meinungsverschiedenheit, die zwischen dem Vatikan und der spanischen Regierung hinsichtlich der Auslegung des Ehegesetzes entstanden ist, bald eine Ausgleichung finden werde. Man glaubt in den genannten Kreisen zu wissen, daß die Stellung des spanischen Justizministers Romanones, des Hauptvertreters einer gegen die Kirche unfreundlichen Politik im Kabinett Lopez Dominguez, erschüttert sei. Kardinal-Staatssekretär Merry del Val widmet dieser Angelegenheit großen Eifer, um in den Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhl und Spanien jede Disharmonie zu beseitigen und ihnen den Charakter, den sie bisher hatten, zu erhalten.

Rußland. Der Präsident des Ministerrates erklärte dem Präsidenten des Zentralkomitees der Kadettenpartei Monchamow, daß die Frage der Bewilligung eines in Petersburg zu veranstaltenden allgemeinen Kongresses der Delegierten der Kadettenpartei im Ministerrate am 11. d. vorgelegt wird, und daß der Ministerpräsident am 12. d. die Beschlüsse des Ministerrates, unter welchen Bedingungen der Kongress stattfinden dürfe, mitteilen werde. Der Finanzminister unterbreitete dem Ministerrate die allgemeinen Bedingungen, unter denen die Agrarbank den Bauern Darlehen gewähren soll, um ihnen den Erwerb von Grundstücken zu erleichtern.

Wie die „Petersburger Telegraphenagentur“ meldet, steht die Veröffentlichung einer am 9. d. vom Kaiser Nikolaus bestätigten Verfügung bevor, welche anordnet, Kronländereien, sofern sie nicht eine spezielle Bestimmung haben, nach Ablauf der Pachtverträge, und Waldungen, die ohne Nachteil für die örtliche Bevölkerung und die Forstwirtschaft enteignet werden können, an landbedürftige Bauern zu verkaufen. Der Verkauf hat zu einem durch die Kapitalisierung der Durchschnittseinnahme bestimmten Preise zu erfolgen. Für die Zahlungstermine und Raten werden die für die Bauernbank gültigen Regeln gelten. Die Feststellung des Verkaufspreises und die Bestimmung etwaiger Vergütungen werden den Kommissionen für Landesorganisation übertragen. Bauern, welche auf das gekaufte Land übersiedeln, können Darlehen für die erste Einrichtung und auf den Kronforsten unentgeltlich Baumaterial erhalten. Die Erwerbung der erwähnten Kronländereien ist auch Personen anderer Stände gestattet, welche sich in ihrer Lebensweise von Bauern nicht unterscheiden. Die Kaufverträge sind steuerfrei.

Türkei und Bulgarien. Die Worte hat neuerdings Nachrichten erhalten, daß nicht nur König Eduard auf den Fürsten Ferdinand, sondern auch alle anderen Regierungen auf Bulgarien beruhigend einwirken. Deshalb wird die Sperte die eventuell beabsichtigte Mobilisierung vorderhand nicht durchführen und beschränkt sich nur auf die gemeldeten konkreten Mittel, welche bereits teils längst geplant sind, teils zur Erhöhung der Kriegsbereitschaft der türkischen Truppen dienen, welche mit den westeuropäischen Vorbereitungen verglichen, ohnehin sehr gering und wirklich nötig sind.

Stimmen aus dem Publikum.

Das am 2. d. M. im Hermannsgarten abgehaltene Wohltätigkeitskonzert, dessen Erträgnis zur Deckung eines Teiles der nach der Renovierung der röm.-kath. Stadtpfarrkirche noch ungedeckt gebliebenen Kosten bestimmt war, ergab trotz des schwachen Besuches einen erfreulichen Erlös. Die Einnahmen waren 438 Kr. 17 H., die Ausgaben 197 Kr. 76 H.; Reinertragnis 240 Kronen 41 Heller.

Ueberschreibungen hatten gültig geleistet: Ihre Excellenz Korpskommandanten- und Feldzeugmeisters-Gattin Betti von Gaudernak de Ris-Demeler 10 Kr., R. N. 10 Kr., Karl Dobordan 10 Kr., Géza von Sidofalvy 2 Kr., G. G. 5 Kr., Theresia Pivos 2 Kr., A. R. 2 Kr., Wilhelmine Thoma 80 H., R. N. 20 H., S. Profupel 2 Kr. 40 H., R. N. 20 H., A. Wicsek 80 H., R. N. 20 H., R. N. 40 H., Rud. Kraffschitz 2 Kr., R. N. 20 H., F. Stuchlich 5 Kr., W. Bekfi 2 Kr., R. N. 60 H., R. N. 20 H., Helene von Bächy 2 Kr., Präsidentin von Dunta 2 Kr. 40 H., R. N. 1 Kr. 20 H., R. N. 2 Kr.

Dem hochwichtigen k. u. k. Regimentskommando des 2. Infanterieregiments für die in hochherziger und hochzu schätzender Weise unentgeltlich dargebotene Musikkapelle, welche unter der meisterhaften Leitung des Herrn Kapellmeisters Zivny einen sehr kunstgenussreichen Abend bot; den hochverehrten Damen Helene von Bächy, Hauptmannsgattin F. Krippner, diplomierte Lehrerin Frä. Igi Krippner, Frä. Valerie

an seiner Brust hoch empor. „Ach, Götter, was für ein alter Esel bin ich gewesen! Tante Greta hat mir das zwar öfter in überzeugendster Weise zu verstehen gegeben, aber man wehrt sich so lange, es zu glauben, bis das da drinnen —“ er zeigte auf die Stelle seiner breiten Brust, wo er das Herz vermutete, traf aber den Magen, doch verstand sie ihn trotzdem. — „Ja, was wollt' ich sagen — ha, ha! jetzt hab ich's wieder! — bis das da drinnen recht deutlich und glaubhaft in seiner eigenen Sprache klopft: Schäm dich, du alter Esel! Schäm dich! — Na, siehst du, da sind wir!“

Inzwischen lagen sich die Schwestern weinend in den Armen. „Liebste Greta! — Feuerste Willa!“

Tauberbels hatte reich den Dienern Befehle gegeben. Nun führten sie die unerwarteten, aber so hochwillkommenen Gäste ins Haus.

Wie ein frischer, erlösender Windhauch nahm die herbe Natürlichkeit und Herzlichkeit des wildungischen Ehepaares für den Augenblick das Schwere, und auch für die Dauer einen großen Teil des unerträglichen Druckes, der auf ihnen lastete, mit fort.

Zunächst galt es, die lieben Gäste zu quartieren und das Diner ein wenig zu vervollständigen. Tante Greta brachte sofort, um sich nur wenigstens „menschlich“ zu machen, Halsbrauen und Bänder, Haarnadeln und Gott weiß was alles.

Eva war in einem Hin- und Herlaufen zwischen ihrem Zimmer und dem der Tante, um alles nötige herbeizuholen. Und dabei sprach diese gleich von tausend Besorgungen, die sie machen mußte, und von ihrer neuen Wamsell und ihrem Krieg mit dem Inspektor, der nie Pferde hergeben wollte, und daß sie und Kottach — „ach so!“ unterbrach sie sich, „ihr wißt wohl noch gar nicht, daß Luz von Kottach bei uns ist — eurer unaussprechlichen alten Generalin sehr netter, braver Enkel! Denke dir, Willa, der Sohn von der Lehrerstochter!“ Mit diesen Worten wandte sie sich der eintretenden Schwester zu. „Er war schon Premierleutnant — Hujar —, jetzt hat der Onkel ihn bewogen, sich der Landwirtschaft zu widmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gabermann und Katinka Jovian, und Herrn Dobordan, die ihre Mitwirkung in aufopfernder und liebenswürdiger Weise in den Dienst des gottgefälligen Unternehmens gestellt haben, sowie allen hochherzigen Spendern dankt herzlich

die Direktion des röm.-kath. Altarvereines.

Vokalnachrichten.

Tageskalender der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Donnerstag den 13. September:

Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Archäologische Sammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Ziebenbürgisches Karpathenmuseum, Gartenstraße 1: von 11 bis 1 Uhr mittags geöffnet. Eintritt 20 Heller.

Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: von 11 bis 1 Uhr mittags unentgeltlich geöffnet.

Orléans vor der Komitoren Zeiler: Konzert der Kapelle des k. und k. 2. Infanterieregiments. Anfang 1/5 Uhr nachmittags. Eintritt à Person 20 Heller, für Familien 50 Heller.

Hermannsgarten, Mühlgasse: Im Glasvavillon Konzert der Musikkapelle des VI. k. und k. Landwehrbataillons. Beginn 1/5 Uhr abends. Eintritt 50 Heller.

Freiheitsgarten, Deichhofstraße: Konzert der Musikkapelle Albert Roth (Solo auf dem Saxophone). Beginn 1/5 Uhr abends. Eintritt frei.

Für Greisler! Die städtische Polizeihauptmannschaft macht zufolge Erlasses Zahl 87.907/1906, III. c) des hohen k. und k. Innenministeriums bekannt, daß Greisler an Sonntagen und am Sankt Stefansfest (20. August) nur in dem Falle nach 10 Uhr vormittags geistige Getränke verkaufen dürfen, wenn sie auch im Besitze einer Konzession zur Ausübung des Gasthausgewerbes sind.

Holzverkauf aus den sächsischen Siebenrichterwaldungen.

Auf Grund der Bewilligung des k. und k. Ackerbauministers und des in der am 8. September 1906 abgehaltenen Sitzung der Generalversammlung der sächsischen Siebenrichter erbrachten Beschlusses verkauft das Zentralamt der sächsischen Universität in Hermannstadt aus den im Lotru-Tale gelegenen Waldungen den Holzbestand derjenigen nach dem systematischen Forstbetriebsplan in die I., II. und III. Schlagreihe der Betriebsklasse „C“ eingereichten und der damit zusammenhängenden, infolge der Grenzregulierung nach Rumänien hinübergefallenen Gebiete, deren genaue Ausnützung im systematischen Forstbetriebsplan für einen Zeitraum von 22 Jahren vorgeschrieben ist. Zu diesem Zwecke wird am 29. November 1906 vormittags 10 Uhr im Sitzungssaale der sächsischen Universität Großer Ring Nr. 15, II. Stock, eine öffentliche, schriftliche Offertverhandlung abgehalten werden. Die ausführliche Kundmachung ist im Anzeigenteile des heutigen Blattes enthalten.

Die Amtsstunden bei den städtischen Beamten sind von Freitag den 14. d. M. angefangen wieder von 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Ademischer Unterhaltungsabend. Das Programm für den Donnerstag den 13. d. M. in Kirchers „Unikum“ stattfindenden humoristischen Abend wurde wie folgt festgelegt: 1. „Weiber-Marsch“ aus der Operette „Die lustige Witwe“ von Lehár. 2. Duett für zwei Stimmen „Die Hochzeit des Figaro“ von W. A. Mozart. 3. „Festprolog“ vom Dichter eigenhändig gesprochen. 4. „Ueber-Hübel-Duarett“ mit seinem Repertoire. 5. „Schützenlied“-Walzer aus der gleichnamigen Operette von E. Sphér. 6. Lieder für Sopran und Alt, Geschwister Diefolini. 7. Indian Song von Frenel. 8. Gipslied des weltberühmten Negrensembles. 9. „Wiener Karikaturen“, Potpourri von W. Bednarz. 10. „Der Ring des Polykrates“, hochdramatische Bieroper. — Anschließend Tanzkränzchen. — Eintrittskarten samt Text zur Bieroper sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Franz Michaelis zu 1 Krone 20 Heller und an der Abendkassa zu 1 Krone 50 Heller zu haben. Anfang 8 Uhr abends.

Gemütliche Abendunterhaltung. Samstag den 15. d. findet im großen Saale von Kirchers „Unikum“ zu Gunsten des Fahnenfonds des Hermannstädter Arbeiterbildungsvereines eine gemütliche Abendunterhaltung verbunden mit heiteren Vorträgen, Tuzpost und Tanzkränzchen statt, wozu alle Freunde und Gönner höchlichst eingeladen werden. — Anfang 8 Uhr abends. — Eintrittskarten à 80 Heller sind im Vorverkauf von Freitag den 14. d. im Vereinslokale Bürgergasse 35 und bei Hans Zey, Kleiner Ring 23, erhältlich, an der Abendkassa 1 Krone. Tanzabzeichen für Herren à 60 Heller nur an der Abendkassa. Die Arrangure.

Konzertnachricht. Fräulein Viktorine Ott, mit Vorzug absolvierte Opernsängerin des Wiener Konservatoriums, veranstaltet am 3. Oktober d. J. im Gesellschaftshause einen Liederabend. Nähere Mitteilungen erfolgen nächstens.

Militär-Konzert im Glasvavillon des Hermannsgartens. Donnerstag den 13. d. von 1/8 Uhr abends angefangen wird die Musikkapelle des Klausenburger VI. k. und k. Honvéd-Distrikts mit folgendem Programm konzertieren: 1. „Gawatha-Marsch“ von Reil Moret. 2. „Serenade-Walzer“ von Alétra. 3. Ouverture zu einer französischen Operette von B. Keller. 4. Lieberfranz aus ungarischen Liedern von Vorfay. 5. Potpourri aus „Tribut de Zamora“ von Gounod. 6. Fragmente aus dem Singpiel „Gül Baba“ von Hüffa. 7. „Der Vater des Regiments“, Lied von Ziehrer. 8. Potpourri aus „Witabo“ von Sultwan. 9. „Neger-Hochzeit“ von Reil Moret. 10. „Lendülettel“, Walzer von Linke. Eintritt für die Person 50 Heller.

Mercle vom Jahrmarkt. Die Marktpolizei hat ein falsches Fünfkronenstück beschlagnahmt. Diese falsche Münze unterscheidet sich von den echten durch auffälligen Glanz und leichteres Gewicht. Die Erhebungen nach der Provenienz des Falschstückes sind im Zuge.

Auf dem Viehjahrmarkt wurde einem Händler die Briefstache mit zwei Stück Hundertkronennoten gezogen. Der Täuschendieb konnte nicht ermittelt werden.

Am 11. d. kam es auf dem Viehmarktplate zwischen Wanderzigeunern zu einem Kaufzesse, dem das energische Einschreiten der Polizei ein rasches Ende bereite.

Zum Morde in Fred. Der von der Frecder Gendarmrie ausfindig gemachte, 21 Jahre alte Marian Granciu, der am 9. d. in Fred den dortigen Einwohner Johann Steff durch einen Messerstich ins Herz getötet hat, ist am 12. d. früh der hiesigen Anwaltschaft eingeliefert und in Gewahrsam genommen worden.

Kleine Mitteilungen. Aufgefangen worden ist ein Pferd; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Ernennungen. Der k. und k. Finanzminister hat den unbesoldeten Praktikanten Madar Löschdörfer zum besoldeten, den Szeleky-udvarhelyer Einwohner Andreas Szabo zum unbesoldeten Rechnungspraktikanten bei der Szelekyudvarhelyer k. und k. Finanzdirektion ernannt.

Berichtigungen. Der k. und k. Unterrichtsminister hat die Professoren Ferdinand Prabec und Karl Reßler von der Szeleky-udvarhelyer zur Wodorer beziehungsweise Wader, Viktor Paszary von der Gurgoer und den Hilfsprofessor Stefan Csiky von der Wodorer zur Szeleky-udvarhelyer staatlichen Lehrerbildungsanstalt veretzt.

Bezüglich. Der k. und k. Ackerbauminister hat das Statut der Maros-Lorauer Komitatsgemeinden Birk (Betele) und Etchdorf (Radnotfaja) über die Benützung des Freibafens und das Ausladungrecht genehmigt.

Unterstützung des Genossenschaftswesens. Der Minister des Innern Graf Julius Andrássy hat die Municipalchefs zur Unterstützung des Genossenschaftswesens angewiesen. Die Preßburger Handels- und Gewerbekammer hat nun beschlossen, sich in einer dringenden Repräsentation mit der Bitte an den Minister zu wenden, er möge diese seine Verordnung zurückziehen. In der Repräsentation wird ausgeführt, die Kaufleute auf dem Lande leiden ohnedies bereits unter der Konkurrenz der Konsumgenossenschaften, welche durch verschiedene Begünstigungen in der Lage sind, einen oft unläuteren Wettbewerb zu entfalten. Die staatlichen Begünstigungen, welche diese Genossenschaften teilhaftig werden — heißt es in der Repräsentation weiter — gefährden direkt die kleinen Existenzen und sie können leicht deren Ruin herbeiführen. Mit Rücksicht auf diese Umstände bittet die Kammer um eine schnelle Zurückziehung der erwähnten Verordnung.

Ausbildung von Post- und Telegraphenhilfsbeamten.

Der Handelsminister hat beauftragt die Ausbildung von Post-, Telegraphen- und Telephonhilfsbeamten für das Jahr 1906 eine Konkurrenz ausgeschrieben. Zur Aufnahme gelangen im Bezirke der Budapest Post- und Telegraphendirektion 40, in den Bezirken Raikau, Klausenburg, Großwardein, Fünfkirchen, Preßburg, Oedenburg, Temesvár und Aram je 20, insgesamt also 200 Böglinge. Zur Konkurrenz werden ungarische Staatsbürger, die der ungarischen, beziehungsweise kroatischen Sprache vollkommen mächtig sind, die Mittelschulen oder diesen gleichkommende Schulen in heimischen Instituten mit Erfolg absolviert und das 14. Lebensjahr überschritten haben, zugelassen. Den selbstgeschriebenen, mit Stempel versehenen Gesuchen ist ein Leumundzeugnis der zuständigen Gemeinde und ein amtliches ärztliches Attest beizufügen, welches die körperliche Tüchtigkeit zum Post-, Telegraphen- und Telephondienst bestätigt. Gesuche sind bis zum 10. Oktober l. J. an die betreffende Postdirektion abzugeben, bei jenem Postamt einzureichen, bei welchem der Ansuchende aufgenommen zu werden wünscht. Auf den Gesuchen ist die Einwilligung der Eltern, respektive Vormünder zu registrieren. Zur Ausbildung bei der Budapest Postdirektion werden nur solche Böglinge aufgenommen, die hier bei ihren Eltern oder Verwandten wohnen. Die Böglinge stehen bis zu ihrem 18. Lebensjahre in praktischer Ausbildung; im ersten Halbjahre genießen sie keinerlei Bezüge, im 2. Halbjahre des ersten Jahres erhalten sie bei ärarischen Postämtern 15, im 2. Jahre 30, im 3. Jahre 40 und 4. Jahre 50 Kronen Monatsgehalt. Bei nichtärarischen Postämtern ist die Entlohnung der Vereinbarung mit dem Postmeister überlassen. Nach Beendigung ihres 16. Lebensjahres werden die Böglinge am Sitz der Postdirektion zur Prüfung zugelassen und nachdem sie diese bestanden, bis zu ihrer Ernennung bei ärarischen Postämtern als Diurnisten, bei nicht-ärarischen Postämtern als Expedienten angestellt.

Siebenbürger Sachsen in der Ausstellung.

Der Bursar „Donauwacht“ vom 10. d. ist nachstehendes zu lesen: Am Samstag mittags trafen mit dem Personenzuge unter Führung ihres Notars Krümel, des Predigers Leonhard und des Richters Hofsch fünfzig Sachsen aus Ruzbach hier ein, um im Interesse ihrer Gemeinde die Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Herr Dr. Stratik kam denselben in zuvorkommendster Weise, was den Eintritt in die Ausstellung und die Befestigungen anbelangt, entgegen. Mit den besten Einbrüchen haben dieselben heute die Hauptstadt verlassen, um in ihre Heimat zurückzukehren.

Der Grubenarbeiterstreik in Petrozjény.

Aus Petrozjény wird vom 10. d. geschrieben: Am Sonntag nachmittags fand eine von mehreren hundert Bergarbeitern besuchte Versammlung statt, die sich telegraphisch an den Präsidenten der Grubengesellschaft mit der Bitte wendete, sämtliche Arbeiter wieder einfahren zu lassen. Die Direktion der Gesellschaft wies die Grubendirektion sofort telegraphisch an, sämtliche Arbeiter mit Ausnahme jener, gegen die das Strafverfahren eingeleitet wurde, wieder in Arbeit zu stellen. Nach Publikation dieser Depesche begaben sich sämtliche in der Versammlung anwesenden Arbeiter in die Gruben, und es steht zu erwarten, daß die übrigen Streikenden ihrem Beispiele folgen werden.

Todesfall. Gestorben ist: Universitätsprofessor Dr. Andreas Högges am 9. d. in Budapest, im 59. Lebensjahre.

Berichtigungen. Gegen den am 9. d. früh von Klausenburg nach Budapest abgefahrenen Zug, unter dessen Passagieren sich auch Ackerbauminister Ignaz Daranyi befand, wurden in der Nähe der Station Biharpösköf Steine geschleudert, deren einer das Fenster des Coupées, in welchem der Minister reiste, zertümmerte. Der Zug wurde zum Stehen gebracht, doch setzte er nach kurzer Unterbrechung die Fahrt wieder fort. Es wurde konstatiert, daß die Steine von Hirtenjungen mittels Schleuder geworfen wurden. Die Lebeltäter sind von der Großwardeiner Polizei bereits ausgeforscht worden.

Wie aus Vajdasagunah gemeldet wird, ist der dortige Stadthauptmann Géza Hajdu von Vizegespan wegen ordnungswidriger Rastengehahrung von seiner Stelle suspendiert worden. Zum stellvertretenden Stadthauptmann wurde Koloman Roncza ernannt.

Der Auswanderungsagent Ignaz Schwarz wurde von der Grenzpolizei verhaftet und in das Gefängnis eskortiert. Zwischen den Stationen Eszébenye und Kadvány sprang er aus dem rollenden Zug und verschwand spurlos.

Zwischen Kriva und Bobiel, Komitat Arva, lauerte ein Wegelegerer einem jüdischen Hausierer auf, erschlug ihn auf bestialische Weise, schleppte ihn seiner sämtlichen Habsgüter, entkleidete ihn ganz und schleppte ihn als Leiche in den Straßengraben, wo ihn vorübergehende Obsthändler auffanden. Man fahndet nach dem Täter.

Anfälle. Aus Kaposvár wird berichtet: Als am 10. d. M. der Gamacser Landwirt Johann Fekete mit Frau und Schwiegermutter in der Tenne Stroh banden, wurde Frau Fekete während eines plötzlich ausgebrochenen Gewitters von einem Blitzstrahl erschlagen. Fekete selbst und seine Schwiegermutter blieben unverletzt.

Der Décker Bürger Stefan Barga fuhr in einem mit Stroh beladenen Wagen vom Felde nach dem Dorfe. Auf der Fahrt nickte Barga, mit der brennenden Pfeife im Munde, ein. Das Stroh wurde von der Pfeife in Brand gesetzt, wodurch die Pferde wild wurden. Als man den Wagen zum Stehen brachte, hatte Barga bereits lebensgefährliche Brandwunden erlitten.

Wie jetzt aus Bozen gemeldet wird, ist der Berliner Tourist Dr. Karl von Moosengeil am Wildgall in den Riesensennern abgestürzt und auf der Stelle tot geblieben.

Der Entdecker eines überaus kräftigen Explosionsstoffes Farronit, der Hamburger Erfinder Franz Würtemburger, sowie der Präsident des amerikanischen Syndikats, das die Erfindung finanzierte, William Tannaal, wurden am 8. d. anlässlich der experimentellen Demonstration ihres Sprengstoffes im Staate Massachusetts nahezu in Stücke zerrissen. Würtemburger erlitt so schwere Verletzungen, daß er bewußlos ins Spital transportiert werden mußte, wo er fünf Stunden später starb. Tannaal wurde im Gesichte fürchterlich verbrannt, lebt aber noch. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die übrigen Anwesenden hatten sich ziemlich fern gehalten und erlitten meist bloß leichte Verletzungen.

Ein Wagen, in dem die Frau eines Gutsbesizers mit ihren beiden Kindern saß, stürzte bei Morlaiz (Departement Finistère) von einer zwanzig Meter hohen Eisenbahnüberführung auf das Geleise herab. Sämtliche Insassen waren sofort tot.

Am 10. d. M. wurde von dem Gebäude am...

Der Rektor der Jesuitenord...

Die Kirche des...

Wurden um...

Bel...

Auf eine...

interessante...

gegangenen...

Leon Dan...

sie wird de...

die Gestalt...

glückliche...

die richtige...

am innigst...

Albert G...

die schönst...

ich bin no...

glückliche...

glückliche...

Pariser D...

entschieden...

man auch d...

court fin...

ist denn...

schönste Ze...

sucht man...

zerbrochen...

De Vog...

ist vielde...

von der A...

Akademie...

und beste...

Am 7. d. abends stießen im Bahnhof von Bovalino zwei Personenzüge zusammen, wobei 24 Personen verletzt wurden, darunter vier schwer. Ein Zugführer erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Großer Brand. Das Städtchen Rozowa (Bezirk Brzezan) wurde von einer Feuersbrunst zur Hälfte eingeäschert. Die Amtsgebäude und die Kirche blieben unversehrt. 600 Personen sind obdachlos.

Der neugewählte Jesuitengeneral Bernz war bisher Rektor der gregorianischen Universität in Rom. Die Abordnung des Jesuitenordens begab sich sofort nach der Wahl in den Vatikan, um den Papst um die Bestätigung der Wahl zu bitten. Alsdann wurde in der Kirche des collegium germanicum ein TeDeum gehalten. Am Samstag fand ein Festmahl für sämtliche Wahlteilnehmer statt. Am Sonntag wurden unter dem Vorsitz des neuen Generals die Wahlen für die übrigen Ordensstufen vorgenommen.

Welches Lebensalter verdient den größten Vorzug. Auf eine von einer Pariser Zeitung veranstaltete Umfrage, welchem Lebensalter des Menschen das größte Lob gebührt, sind eine Reihe interessanter Antworten von maritimen Pariser Persönlichkeiten eingegangen, von denen wir einige an dieser Stelle wiedergeben wollen. Leon Daudet erklärt: „Die schönste Zeit ist nicht die Jugend, denn sie wird dem heutigen Menschen durch allerlei Studien und Sorgen um die Gestaltung der Zukunft verflümmert. Ich halte für die schönste und glücklichste Zeit im Menschenleben das Alter von 35 Jahren. Es ist die richtige Zeit, in der man tief und wahrhaft zu lieben versteht und am innigsten geliebt wird.“ Sehr freisinnig äußert sich zu dem Thema Albert Guinon, indem er ausführt: „Man hat gesagt, daß das Alter die schönste Lebenszeit ist. Allein darüber kann ich nicht urteilen, denn ich bin noch nicht alt. Ich glaube aber, daß jedes Lebensalter seine glücklichen Augenblicke hat. Es gibt, ganz allgemein ausgedrückt, keine schönste Zeit, denn von der Wiege bis zum Grabe gibt es schöne und glückliche Stunden im Menschenleben.“ Abel Hermant, der bekannte Pariser Dramatiker, erwidert auf die Anfrage: „Die schönste Zeit ist entschieden die Jugend. Aber ich verstehe unter Jugend die Zeit, in der man auch wirklich jung ist, und die kommt meistens erst später.“ Haran-court findet die Beantwortung der Frage einigermaßen schwierig, und so ist denn auch seine Antwort etwas orakelhaft dunkel gehalten: „Die schönste Zeit glaubt man immer in der Zukunft zu finden, und im Alter sucht man sie in der Vergangenheit. Die schönen Erinnerungen sind zerbrochene Hoffnungen, deren Stücke man im Alter zusammenfücht.“ De Vogue von der Academie Française erklärt: „Die schönste Zeit ist vielleicht diejenige, die man Anderen widmet.“ Etwas schwerer und von der politischen Seite faßt ein anderes Mitglied der französischen Akademie, Frederik Masson, die Frage auf. Er lobt als die schönste und beste Zeit die Epoche vor dem deutsch-französischen Feldzug, wo man in Frankreich noch verstanden habe, angenehm, elegant und naïv unter der Leitung und nach den Sentenzen wahrer Dichter zu leben. Damals lebte man noch in dem schönen Glauben an die hohe Mission des französischen Volkes, die darauf hinausging, Ruhm, Freiheit und Zivilisation zu erstreben und zu verbreiten. Heute dagegen habe der Sport mit seiner Brutalität der Rekord das Leben unnobel gestaltet, heute strebe man in Frankreich nur nach dem savoir vivre, nach Genuß und Vergnügen.

Vorgänge in Rußland. Aus Siewelce wird unter dem 10. d. berichtet, daß dort die Ruhestörungen den ganzen Tag angehalten haben. Militär hat bis Mitternacht die Häuser beschoßen. Ueber vierzig Personen seien getötet oder verwundet worden. Einige Häuser seien in Brand gesteckt worden. Von auswärts sei Militär nach der Stadt geschickt worden, deren Zugänge abgesperrt sind.

Am 9. d. ließ in Riga ein Unbekannter in der Redaktion der lettischen konservativen Zeitung „Nigars Atvijo“ eine Bombe mit brennender Zündschnur zurück, die rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde. Am Nachmittag wurde gegen einen Tramwaywaggon eine Bombe geworfen, welche auf dem Straßenpflaster platzte und drei Schutzleute, darunter einen schwer, verwundete. Die Bombe gab Feuer und verletzte drei Personen; sechzehn Personen wurden verhaftet.

Armenier aus dem Distrikte Zangezuz zerstörten die Residenz des einflussreichen Häuptlings Sultanow. Dieser führte aus Persien 2000 Mann herbei und überfiel das armenische Dorf Udschenist, wurde aber zurückgeschlagen.

In dem Städtchen Vjelaja-Berkow drangen mehrere bewaffnete Individuen am 10. d. in die Filiale der Diskontobank ein und raubten in Gegenwart zahlreicher Personen 80.000 Rubel. Eine der anwesenden Personen wurde von den Missethätigen getötet. Einer der Letzteren beging aus Furcht, festgenommen zu werden, einen Selbstmord.

In Grodno wurde der Oberst der Genbarmerie Gribojedow auf dem Paradeplatze von einem Manne durch einen Revolverbeschuß getötet. Auf dem Platze anwesende Polizeibeamte gaben auf den Täter mehrere Schüsse ab, doch gelang es ihm, zu entkommen.

In Warschau kam es in der Elektoralna-Straße zu einem Zusammenstoß zwischen Zivilpersonen und einer Militärpatrouille, wobei über zwanzig Personen verletzt wurden. Im Judenviertel mißhandelten Soldaten Passanten, von denen sechs schwer verletzt wurden. Gegen zehn Uhr abends herrschte Ruhe.

In Kamischin, Gouvernement Saratow, benötigte ein Volkshaufe die Abwesenheit der Truppen, die zur Unterdrückung der Unruhen nach Nikolaskaja (Gouvernement Kasaja) geschickt worden waren, um den Versuch zu machen, Strafzüge, die zum Bahnhofe geführt wurden, zu befreien. Es kam zu Unruhen, in deren Verlauf auch die Telegraphen- und Telephonleitung unterbrochen wurde.

Die aus Rußisch-Turkestan eintreffenden Privatnachrichten aus Merw, Nischabad und Tschikend melden übereinstimmend, daß die Lage höchst besorglich geworden ist. Fast in allen Garnisonen des Generalgouvernements haben Militärmeutereien stattgefunden, die nicht in allen Fällen mit dem Siege der Regierungstruppen endeten, so in Tschikend, wo die Meuterei sich der Forts bemächtigte und die treugebliebenen Truppen zum Rückzug aus der Stadt nötigten. Mit diesen Verlegen auch der kommandierende General und alle Zivilbehörden Tschikend. Außerdem sind Attentate und Eisenbahnplünderungen tägliche Ereignisse.

In Byradow wurden Bomben geworfen; neun Polizisten wurden verletzt. Das Militär gab Salven ab; 40 Personen wurden getötet oder verwundet.

Die Newyorker Millionärstragödie. Man schreibt aus Newyork vom 30. August: Nach langem Hin- und Herreden hat man sich in der Thaw'schen Millionärstragödie doch noch entschlossen, sich nicht auf das „ungeschriebene Gesetz“ zu verlassen, sondern Wahnsinn als Erklärungsgrund für die Ermordung des Architekten White durch den jungen Pittsburg'schen Millionär Harry R. Thaw in Anspruch zu nehmen. Diese Frage wird hier nicht nur von den zunächst Beteiligten und deren Anwälten, sondern von der gesamten Presse, ja der gesamten Bevölkerung seit zwei Monaten lebhaft besprochen. Es mag dabei sonderbar berühren, daß eine solche Frage, welche doch nur vor Gericht ihre Ausstrahlung finden kann, in der Öffentlichkeit breitgetreten wird. Unterdessen lebt der junge Millionärsohn im Gefängnis, wenn man den Mitteilungen der Sensationspresse Glauben schenken darf, so herrlich und in Freuden, wie es kaum möglich erscheint. Seine Zelle soll einem wohl eingerichteten Millionär's-Boudoir mit persischen Teppichen, schönen Bildern und allem sonstigen Komfort und Luxus einer Millionär'sbehaltung gleichen. Das Essen und Trinken wird vom teuersten Hotel bezogen, und auch sonst fehlt es dem Gefangenen an nichts. Diese Unterkunft nebst dem dadurch

bedingten wohlwollenden Verhalten der betreffenden Beamten des fidelem Gefängnisses soll hundert Dollars pro Tag kosten.

Hand- und Hilfsbuch für den praktischen Metallarbeiter. Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesamten Metallverarbeitung für den Praktiker. Nebst den zugehörigen Hilfswissenschaften. Mit 30 Tafeln und etwa 800 Abbildungen. Zweite vollständig neu bearbeitete Auflage. Von H. Schubert. Das Werk erscheint in 30 Hefen zu 60 S. Bisher 5 Hefte ausgegeben. (V. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.) Je mehr die einzelnen Gewerbe in ihrer Entwicklung vorwärtsgelangen, um so nötiger ist es, daß sich zur Praxis des Betriebes derselben theoretische Vorkenntnisse gesellen. Und es ist Tatsache, daß heute besonders an das Wissen und Können des Metallarbeiters hohe Anforderungen gestellt werden, die er bei einseitiger Ausbildung in der Werkstätte nicht zu erfüllen vermag. Vorliegendes Werk, das bei seinem ersten Erscheinen von der Fachpresse äußerst günstig beurteilt wurde, will in theoretischer und besonders auch praktischer Hinsicht das Wissen des Metallarbeiters ergänzen helfen; es trägt in seiner zweiten, reich illustrierten Auflage den Neuerungen vollkommen Rechnung und beschreibt sowohl die neuen Methoden der Metallgewinnung wie auch die Fortschritte auf dem Gebiete der Metallverarbeitung in höchst anschaulicher, leicht verständlicher Weise. Auch die Hilfswissenschaften wurden, wie aus der Inhaltsübersicht des Werkes zu ersehen, inwieweit behandelt, als sie dem Praktiker von Interesse sind. Hauptinhalt des Werkes: Die Metalle und Metalllegierungen. — Gießen und Galvanoplastik. — Bearbeitung der Metalle auf Grund der Dehnbarkeit. — Bearbeitung der Metalle auf Grund der Teilbarkeit. — Verbindung von Metallstücken. — Arbeiten zur Verschönerung der Oberfläche. — Hilfswissenschaften. — Anhang: Tabellen. — Möge das Werk ebenso wie in der ersten Ausgabe günstige Aufnahme und freundliche Beachtung finden und zur Förderung des Metallgewerbes seinen Teil beitragen!

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlgasse Nr. 4:

Donnerstag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Badezeit ordnet von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Sonnenbad, Schwimmbad und Schwimmunterricht von 6—8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Damen, von 7—9 Uhr abends Volksbad für Frauen.

Badeordnung im großen Wellenbad in der oberen Heidengasse 1: täglich von 6—9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutende ermäßigte Preise.

Die Heinsischen Flussbäder mit Hausbesuchen sind für Damen und Herren, sowie für ganze Familien von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet.

Theater.

Ein so recht auf den Bühneneffekt berechnetes, an den Nervensträngen zerrendes und bis zum äußersten verhißlich aufgebautes Melodram, in dessen Milieu selbst das Galgengericht und der Strick um den Hals des verurteilten politischen Delinquenten nicht fehlen, ging am 11. d. in Szene. Der Verfasser Bernhard Shaw behandelt in drei Akten eine Episode aus dem amerikanischen Freiheitskriege im Jahre 1777. Manches erinnert an „Rip-Rip“, die Verhaftungsszene im zweiten Akt an das Mißverständnis in der „Fledermaus“, wo der Tenorist Alfred sich an Stelle Eisensteins empimpen läßt. Doch vermögen diese vergleichenden Erinnerungen der starken Wirkung des Schaw'schen Werkes keinen Eintrag zu tun.

Der glatte Fluß, deren Gepräge die Aufführung „Des Teufels Kamerad“ trug, zeigte, daß die Gesellschaft des Direktors Heves auch auf dem Gebiete des ersten Genres so fait ist.

Die Bombenrolle des Haupttheaters Richard Dudgeonn beherrschte Herr Julius Baghy, der auch die Spielleitung besorgte, in bezwingender Weise. Er brachte ein schaupielerisches Meisterstück zutage, das von nicht alltäglicher Begabung und verständnisreichem Eindringen in Kern und Wesen des zur Verkörperung gebrachten Charakters Zeugnis gab. Der schönen Darbietung entsprachen denn auch die ihm geltenden Beifallskundgebungen. Leuchtige Partner, die ebenfalls warmen Beifall ernteten, fand er in Herrn Halassy (Pastor) und Fräulein Olga Arany (Judith). In den anderen Rollen machten sich um den Erfolg des Abends verdient: die Damen Borcsai und Marieta Halasi, dann die Herren Gergely, Neményi, Göry und Horvath. Guter Wille, das Erreichbare zu leisten, strahlte von allen Gesichtern der Darsteller.

Neueste Nachrichten.

Alvincz, 11. September. Borgeftern hielt der Abgeordnete Julius Maniu vor seinen Wählern seinen Rechenschaftsbericht. Nach Maniu, der sich in seinen mit allgemeiner Zustimmung aufgenommenen Ausführungen über das ganze Gebiet der Tätigkeit der Nationalitätenpartei verbreitete, ergriffen Dr. Theodor Mihali, der Präsident des Klubs der Nationalitätenpartei, und die Abgeordneten Alexander Bajda und Aurel Vlad das Wort. Schließlich beantragte der Präsident der rumänischen Nationalpartei des Alvinczer Wahlbezirks, Erzpriester Man, eine Resolution, in welcher die politische Tätigkeit der parlamentarischen Mitglieder der Nationalitätenpartei, als den politischen Ueberzeugungen der Wählerschaft entsprechend, gebilligt und sowohl dem Abgeordneten Maniu, wie auch dem Klub der Nationalitätenpartei der warmste Dank und die vollste Anerkennung für ihren parlamentarischen Kampf ausgesprochen wird. Die Resolution wurde von den versammelten Wählern einstimmig und mit großer Begeisterung zum Beschluß erfohlen. — Der Abgeordnete des Magyarischer Bezirkes Alexander Bajda bereitet gegenwärtig seinen Bericht, um gleichfalls über seine parlamentarische Tätigkeit Bericht zu erstatten.

Telegramme.

Budapest, 12. September. Die Darstellung, daß Welerle den Monarchen wegen staatsrechtlicher Bedenken von der Reise nach Dalmatien abhielt, ist unwahr. Welerle brachte dies gar nicht zur Sprache.

Bola, 12. September. Erzherzog Franz Ferdinand ist hier eingetroffen, war Gegenstand lebhafter Ovationen und dampfte jodann nach Lussinpiccolo ab.

Siedelce, 12. September. Die Lage ist entsetzlicher als in Bialystok; die jüdischen Häuser wurden mit Kanonen beschossen; alles wurde niedergemetzelt und geplündert.

Kronstadt, 12. September. Ein neues, von Matrosen organisiertes Komplott wurde entdeckt.

Nikolajewsk, 12. September. Hier befreiten Revolutionäre sämtliche Gefangene und verjagten die Polizei. Es entstand ein blutiger Straßenkampf mit Kojaten; Hunderte sind tot und verwundet.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 12. September.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 727.2)		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	719.9	-1.8	+15.2	+22.2 +13.4	SSO	12.8

Kurbhaus „Hohe Rinne“, 12. September.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	636.5	-1.5	+11.0	+21.0 +6.0	S	1.9

Marktbericht.

Hermannstadt, 11. September. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Rilo Kr. 10.— bis 11.4.—, Halbfucht 70 bis 74 Rilo Kr. — bis —, Korn 66 bis 70 Rilo Kr. 7.20 bis 8.—, Gerste 66 bis 70 Rilo Kr. 7.40 bis 8.40, Hafer 36 bis 45 Rilo Kr. 5.— bis 6.40, Kukuruz 72 bis 76 Rilo Kr. 9.20 bis 10.—, Hirse 74 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Erdäpfel — bis — Rilo Kr. 3.40 bis 4.—, Dampfen 48 bis 50 Rilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Rilo Kr. — bis —, Linsen 76 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Fiolen 76 bis 78 Rilo Kr. 15.— bis 18.—, Weizenroggen per 100 Rilo Kr. 27.60 bis 31.20, Weiz Kr. 0 Kr. 26.60 bis 29.20, Weiz Kr. 1 Kr. 2.80 bis 28.00, Weiz Kr. 3 Kr. 24.— bis 26.50, Weiz Kr. 5 Kr. 22.4.— bis 24.80, Weiz Kr. 14.— bis 15.2.—, Schweinefleisch Kr. 150.— bis 152.—, rohes Schlacht Kr. 41.— bis 48.—, Kermesschlacht Kr. 68.— bis 72.—, geöffneter Schlacht Kr. 84.— bis 88.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 48.—, Fein Kr. 1.80 bis 2.80, Fein Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.20 bis 6.50, Spiritus: Raffinade Kr. 1.44 bis 1.45, roh Kr. 1.44 bis 1.48, Meliorate Kr. 1.56 bis 1.60, Rindfleisch per Rilo Kr. 1.20 bis 1.60, Kalbfleisch Kr. 1.— bis 1.40, Schweinefleisch Kr. 1.20 bis 1.40, Schöpflfleisch Kr. —.88 bis 1.—, Eier 10 Stück Kr. —.40 bis —.50.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und tot, Milch und Milchzuegenmilch, Mehle, Brot, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Speisereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremdenliste

vom 12. September.

Hotel Nämischer Kaiser. Schloß, Blatt, Bed, Forstner, Kaufleute, von Wien; Krauß, Modern, Oesterreicher, Kaufleute, Gal, Privatier, von Budapest; Ambrosius, Kaufmann, von Schäßburg; Benedek, Kaufmann, Gärtner, Kaufmann, von Karlsburg; Baumann, Kaufmann, von Mühlbach; Dr. Bogso, Privatier, Raci, Kaufmann, von Hatseg; Bergmann, Kaufmann, von Zeichen; Albert, Papierfabrikant, von Kronstadt; Radulescu samt Frau, Arzt, von Bukarest; Schroll, Kaufmann, von Schönberg; Sibari, Oberförster, von Rudsz; Tisk, Kaufmann, von Klausenburg; Weinger, Kaufmann, von Triest; Caranitiu samt Frau, Privatier, von Colmanesti; Jombler, Rittmeister, von Homorod; Nentor samt Frau, Major, von Rimnik; Wolfenich, Kaufmann, von Arab; Deleanu samt Frau, Privatier, von Salina.

Hotel Neutirler. Dr. Bar, Professor, von Bresslau; Jiegler, Student, von Kronstadt; Simian, Kaufmannsgattin, Jonescu, Grundbesitzer, von Rimnik; Nofescu, Kaufmann, von Craiova; Sch, Barth, Kaufleute, von Karlsburg; Rein, Grundbesitzer, von Bude; Stelica samt Tochter, Lehrer, von Rimnik; Freil, Professor, von Schmedeberg; v. Bertalanffy, Unterrentant; Enebeli, Kaufmann, von Törnen; Giurciu, Bürgermeisterstellvertreter, von Bukarest; Steinhardt, Oberleutnant, von Mediasch; Gonda, Baboczel, Kaufleute, von Fogarasch.

Hotel Bonfert. Hoch samt Frau, Kaufmann, von Droos; Weinhold, Lehrer, von Galbagen; Placintar, Kaufmann, von Samosudar; Prediger, Kaufmann, Röß, Hotelier, von Kronstadt; Röger, Privatbeamter, von Koovagna; Dr. Gariton, Advokat, von Schirbanen; Gharias, Gutsbesitzer, von Scholten; Mihaila, Gutsbesitzer, von Helften; Doboly, Gutsbesitzer, von Bereghyapaga; Koticher, Gemeindevorsteher, von Gertes.

Hotel Mihailu. Ganz, Kaufmann, von Karlsburg; Olovic, Privatier, von Joca; Dvris, Grundbesitzer, von Dermenghes; Barbu, Kaufmann, von Craiova.

Hotel Habermann. Aigner, Eisenbeher, von Budapest; Lupini, Notar in Pension, von Schäßburg; Brüh, von Mühlbach.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direktion: Albert Heves.

Donnerstag den 13. September 1906;

13. Vorstellung.

Majom és vőlegény. — Affe und Bräutigam.

Bosse in 6 Bildern von Refrey.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr.

Budapester telegraphischer Börse- und Effektenkurs

vom 11. September.

4 1/2 %ige ung. Goldrente	112.50	1860-er Rote	155.—
4 %ige „ „ „	94.65	Deffert-ungarische Bankaktien	1765.—
3 1/2 %ige „ „ „	84.60	Ungarische Kreditaktien	804.25
4 %ige Grundentl.-Obligationen	94.50	Deffert'sche Kreditaktien	669.—
Kroatisch-las Grundentl.-Obligat.	98.—	Deffert-ungar. Staatsbahnaktien	674.—
Ungarische Prämienlose	207.—	20 Frankensätze	19.07
4 %ige Theilregulierungslose	154.—	Deutsche Reichsmark	117.25
4 %ige Kronenrente (Mai)	99.05	London a vista	239.82 1/2
4 %ige Kronenrente (Jan.)	10.—	Paris a vista	95.25
4 %ige Deffert. Goldrente	117.25	R. u. l. Dufaten	11.35
4 %ige Kronenrente	99.35	20 Mark	23.46
4 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75
4 %ige „ „ „ „ „	102.—	allgemeinen Sparkasse V. Emission	102.—
5 %ige „ „ „ „ „	102.—		

Wiener telegraphischer Börse- und Effektenkurs

vom 11. September.

4 1/2 %ige ung. Goldrente	112.45	3 1/2 %ige österr. Investitionskrente	89.15
4 %ige „ „ „	94.60	1860-er Rote	157.25
3 1/2 %ige „ „ „	84.35	Deffert-ungarische Bankaktien	1767.—
4 %ige Grundentl.-Obligationen	94.30	Ungarische Kreditaktien	806.50
Kroatisch-las Grundentl.-Obligat.	98.—	Deffert'sche Kreditaktien	668.75
Ungarische Prämienlose	207.75	20 Frankensätze	19.08
4 %ige Theilregulierungslose	153.85	Deutsche Reichsmark	117.25
4 %ige Kronenrente (Mai)	99.05	London a vista	239.82 1/2
4 %ige Kronenrente (Jan.)	98.95	Paris a vista	95.25
4 %ige Deffert. Goldrente	116.95	R. u. l. Dufaten	11.35
4 %ige Deffert. Kronenrente	99.25	Italienische Rira	95.25
4 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.50
4 %ige „ „ „ „ „	102.—		

Hermannstädter Münzplatzkurs

vom 12. September.

	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
Dufaten	Rr. 11.26	11.35	100 Mark (Noten)	117.—	117.45
Rei (Silber)	94.70	95.10	100 Pfund (Noten)	19.02	19.08
Rei (Gold)	94.—	94.90	Rubel (Noten)	250.50	252.—
Rüst. Rire (Gold)	21.50	21.70	Rubel (Silber)	244.—	246.—
Rfund Sterling	23.80	24.—			

4⁰/₁₀₀ u. 4¹/₂⁰/₁₀₀ Pfandbriefe

der [8331 2-6

Hermannstädter allgem. Sparkassa

werden foulant verkauft in der

Wechselstube der Hermannstädter allgem. Sparkassa,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 12.

Holzverkaufs-Kundmachung.

Auf Grund der Bewilligung Z. 54082/1A2 1906 des Herrn k. ung. Ackerbauministers und des in der am 8. September 1906 abgehaltenen Sitzung der Generalversammlung der sächsischen Siebenrichter erbrachten Beschlusses N. 3. 881/1906 verkauft das Zentralamt der sächsischen Universität in Nagyszeben aus den im Lotru-Tale gelegenen Waldungen den Holzbestand derjenigen nach dem systematischen Forstbetriebsplan in die I., II. und III. Schlagreihe der Betriebsklasse „C“ eingereichten und der damit zusammenhängenden, infolge der Grenzregulierung nach Rumänien hinübergefallenen Gebiete, deren gesamte Ausnutzung im systematischen Forstbetriebsplan für einen Zeitraum von 22 Jahren vorgeschrieben ist.

Zu diesem Zwecke wird am **29. November 1906 vormittags 10 Uhr** im Sitzungssaale der sächsischen Universität, Nagyszeben, Großer Ring Nr. 15, II. Stock, eine öffentliche, schriftliche **Offertverhandlung** abgehalten.

Der Verkauf wird in 3 — drei — Gruppen vorgenommen, die einzelnen Gruppen sind die folgenden:

1. In die I. Verkaufsgruppe gehört der im Sinne des Betriebsplanes schlagbare Holzbestand der in der ersten Schlagreihe der Betriebsklasse „C“ für eine 22-jährige Ausnutzung vorgeschriebenen Gebiete und des damit zusammenhängenden, nach Rumänien hinübergefallenen Gebietes „Larg“.
2. In die II. Verkaufsgruppe gehört der im Sinne des Betriebsplanes schlagbare Holzbestand der in der zweiten Schlagreihe der Betriebsklasse „C“ zur Ausnutzung vorgeschriebenen Flächen, schließlich
3. gehört in die III. Verkaufsgruppe der im Sinne des Betriebsplanes schlagbare Holzbestand der in der dritten Schlagreihe der Betriebsklasse „C“ für eine 22-jährige Ausnutzung vorgeschriebenen und der damit zusammenhängenden, nach Rumänien hinübergefallenen Flächen „Voinagu“ und „Kinjen“ („Dobrun“).

Die Ausnutzungszeit für alle drei Verkaufsgruppen sind 22 Jahre. Angebote können für jede der drei Verkaufsgruppen abgefordert, oder für zwei, oder für drei zusammen gemacht werden.

Die Fläche, der Holzvorrat und Ausrufspreis der einzelnen Verkaufsgruppen ist nach der amtlichen Schätzung, für deren Richtigkeit die sächsischen Siebenrichter keine Haftung übernehmen, der folgende:

Nummer der Verkaufsgruppe	Fläche Katastral-Joch	Für Handelszwecke geeignete Nadelwerkholzmengen (ohne Rinde, nach Abzug der Entzweigungs- und Erzeugungsfälle)			Zusammen	Nadelwerkholz	Rinde	Buchenwerkholz	Ausrufspreis	
		mit einem mittleren Durchmesser von 12—19 Zentimeter	mit einem mittleren Durchmesser von 20—28 Zentimeter	mit einem Durchmesser von mehr als 29 Zentim.					Kronen	Heller
I.	3070.33	69536	155585	233627	458748	147456	85487	—	3027736	80
II.	6138.05	144165	259644	594730	998539	313880	189483	62066	6590357	40
III.	5178.04	84538	173167	561862	819567	306900	147603	137773	5409142	20
Summe	14386.42	298239	588396	1390219	2276854	768236	422573	199839	15027236	40

Bei der Feststellung des Ausrufspreises wurde nur das reine, für Handelszwecke geeignete Nadelwerkholz in Rechnung gezogen, das Brennholz, die Rinde und das Buchenbrennholz wurde nicht bewertet. Offerten werden aufgefördert, ihre in entsprechend versiegeltem Kuvert einzureichenden schriftlichen Offerte, welche nach jedem Bogen mit 1 Krone Stempel zu versehen sind, spätestens am dem zur Abhaltung der Feilbietung anberaumten Tage vormittags 10 Uhr und so gewisser beim Zentralamte der sächsischen Universität in Nagyszeben, Großer Ring 15 einzureichen, da die eventuell auch mit der Post später einlaufenden Offerte uneröffnet zurückgewiesen werden.

Als Neugeld sind 10% „Zehn vom Hundert“ der in dieser Vizitations-Kundmachung festgesetzten Ausrufspreise beim Kassaaamte der sächsischen Universität in Nagyszeben, Großer Ring Nr. 15 gegen schriftliche Bestätigung im Vorhinein zu erlegen; gleichzeitig mit der Erlegung des Neugeldes ist auch ein Verzeichnis der erlegten Werte beizubringen, beziehungsweise zu überreichen.

Nur geschlossene, schriftliche Offerte werden angenommen und jedes Offert ist mit der Quittung oder dem Erlagscheine über die bei der sächsischen Universitätskassa in Nagyszeben erfolgte vorherige Einzahlung oder Deponierung des Neugeldes zu versehen.

Telegraphische, mit der über den Erlag des Neugeldes ausgestellten Bestätigung nicht versehene Offerte oder Nachbote werden nicht angenommen.

Als Neugeld werden nur bares Geld, Einlagsbüchlein der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt, oder der Hermannstädter allgemeinen Sparkasse oder kautionsfähige, mit den noch nicht fällig gewordenen Kupons versehene Wertpapiere, und zwar diese nur zum gewöhnlichen Tageskurse, aber keinesfalls über den Nennwert angenommen.

Die zum Verkaufe angebotene Holzmenge wird unter dem Ausrufspreise nicht verkauft werden.

Im Uebrigen behalten sich die sächsischen Siebenrichter das Recht vor, unter den eingelaufenen Offerten ohne Rücksicht auf den gebotenen Kaufpreis frei zu wählen, eventuell alle Angebote zurückzuweisen.

Auf der Vorderseite des Kuverts jedes Offertes ist deutlich anzugeben, daß derselbe einen Kaufanbot bezüglich der „Lotru“-Waldungen der sächsischen Siebenrichter enthält und zugleich schriftlich kenntlich zu machen, auf welche Verkaufsgruppe oder Gruppen es sich bezieht.

Alle Offerte sind vor einem königlich öffentlichen Notar, beziehungsweise die außerhalb Ungarns und Oesterreichs ausgestellten von einer österr.-ung. Gesandtschaft oder einem österr.-ung. Konsulate in deutscher oder ungarischer Sprache anzustellen und im Offerte ist die gebotene Summe in Ziffern und Buchstaben klar und leserlich auszuschreiben — im Falle von Abweichungen gilt die höhere Summe als Anbot.

Die Offerte müssen ferner die der in gegenwärtiger Kundmachung enthaltenen Umschreibung entsprechende klare Bezeichnung derjenigen Verkaufsgruppe oder -gruppen enthalten, für welche das Offert gemacht wird, ferner den Vor- und Zunamen und Wohnort des Offerenten und dessen ausdrückliche Erklärung, daß er die Vizitations- und die Vertragsbedingungen kenne und sich denselben verbindungslos unterwerfe.

Außerdem ist jeder Offerent verpflichtet, ein Exemplar der Vizitationsbedingungen, welches ihm über sein schriftliches Ansuchen vom Zentralamte der sächsischen Universität wird überschickt werden, vor einem k. Notar oder k. u. k. österr.-ung. Konsulat zu unterschreiben, seinem Offert anzuhängen und beizuschicken.

Die Vizitations- und Vertragsbedingungen, sowie der „Schätzungsausweis der Holzmenge des am „Lotru“ gelegenen nutzbaren Waldes“, die „Uebersichtsarte der Betriebsklassen A., B., C., D. des sächsischen Siebenrichterwaldes“ und der Betriebsplan — letzterer nach seiner oberbehördlichen Genehmigung — können an Wochentagen vormittags von 9 bis 12 Uhr im Zentralamte der sächsischen Universität im Amtsstofale des Universitätssekretärs eingesehen werden.

Im Falle von Abweichungen sind die hier erliegenden Originale der Bedingungen, Schätzungsarbeiten und sonstigen Operate und nicht die etwa von Seiten des Zentralamtes zur Verfügung gestellten Abschriften derselben als maßgebend anzusehen.

Vermittler werden nicht honoriert.
Nagyszeben, am 9. September 1906.

Vom Zentralamte der sächsischen Universität.
Thalman m. p.,
Obergespan und Komess.

[846] 1—3

„Erdövidéker Baross-Quelle“,

welche zu den besten eisenhaltigen Säuerlingen gehört —
ihre hervorragendsten Bestandteile sind: Kohlensäure, sowie Magnesium, Natrium, Eisen und Lithium-Bicarbonat.

Als Genusswasser trinkt es sich äußerst angenehm — als Heilwasser gegen Katarth, Magenbeschwerden u. s. w. besonders günstig wirkend. [847] 1—12

Haupt-Niederlage Ludwig Fuchs.

Abonnements für Mittags- und Abendkost

in und ausser dem Hause
Mühlgasse Nr. 2 „Hôtel Habermann“.

Großer Weinfeller Ein braues fleißiges Mädchen

sofort zu vermieten
Elisabethgasse 32.
Näheres dort zu erfragen. [814] 2—3

Lehrling

findet sofortige Aufnahme in der Porzellan- und Glaswaren-Handlung
J. F. Schneiders Nachfolger
Johann Weindel.
[849] 1—3

Arbeitschule.

Vom 1. September werden täglich Schülerinnen für Kleidermachen, Schnittzeichnen u. Wäsche-nähen aufgenommen bei

F. Henrich, Wintergasse 11.
Dabei wird auch ein Kostmädchen aufgenommen. [746] 3—3

Einjährig-Freiwillige-Uniformen

nach neuester Mode elegant und schnellfertig werden zu den solidest billigsten Preisen angefertigt bei
Ludwig Ferencz,
Uniformierungs- und Heeresausrüstungs-Anstalt, [823] 3—6
Nagyszeben, Heltauergasse 30.

F. Stoiber

Hermannstadt — Heltauergasse 57 — Nagyszeben
Handschuh- und Bandagen-Niederlage
beeht sich, einem hohen Militär und geehrten Zivilpublikum ihr reichhaltiges Lager aller Arten von neubezogenen
Glacé-, Schweden-, Wasch- (Offiziers- und Kommiss-), Seiden- und Zwirn- (langen und halblangen) Handschuhen
alles nur in bester Qualität, sowie auch in Bandagen und Spezialitäten, bestens anzuzupfehlen und bittet um gütigen Zuspruch. [824] 5—6

JULIUS ERŐS

Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3,
empfiehlt **Neuheiten** in
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.
Illustrierte Preisbücher auf Verlangen gratis und franko.

Täglich geöffnet von 7 1/2 Uhr früh bis 12 1/2 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 7 1/2 Uhr abends, Sonntags nur bis 10 Uhr vormittags. [6] 53



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien. K. und k. Hof- und Kammerlieferant.

Haupt-Niederlage: Wien, L. Wollzeile 3.

Preis einer Dose K 2.40. [14] 26—36

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, bei Gustav Meltzer und bei der „Ersten Siebenbürger Stearinkerzenfabrik“.